



DER SPIEGEL
ist, wenn man
ihn sammelt,
ein Lexikon der
Zeitgeschichte.

Es gibt kein aktuelleres.

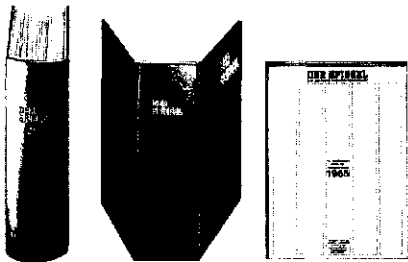
Suchen Sie die Unterlagen für eine Arbeit oder wollen Sie Vergangenes wissen, um Gegenwärtiges besser beurteilen zu können, dann greifen Sie zu Ihrem zeitgeschichtlichen Lexikon, dem gesammelten Band des SPIEGEL.

SPIEGEL-LESER,
die den SPIEGEL sammeln,
können beim Verlag bestellen

Einbanddecken zum Binden der gesammelten Hefte in feste Buchform. Für die SPIEGEL-Jahrgänge 1959 bis 1963 sind jeweils drei, für die Jahrgänge ab 1964 jeweils vier Einbanddecken erforderlich. Der Preis pro Einbanddecke beträgt DM 4,20.

Jahrgang-Sammler mit Drahtaufhängung bis zu 18 Hefte fassend, die einzeln wieder entnommen werden können. Der Preis pro Sammler beträgt DM 6,90. Ab 1. April 1967 sind die Sammler dem neuen Format angepaßt.

Inhaltsverzeichnisse mit Personen- und Sachregister. Vorrätig sind noch Inhaltsverzeichnisse für 1948 und 1949 zum Preise von je DM 3,05, für 1950 sowie für 1953 bis 1961 zum Preise von je DM 6,60 für 1962 bis 1964 zum Preise von je DM 8,65. Die Inhaltsverzeichnisse für 1965 bis 1967 sind zum Preise von je DM 9,65 zu beziehen.



Bei Bestellungen ist eine genaue Angabe über das gewünschte Material notwendig (zum Beispiel bei Einbanddecken wegen der Rückenbeschriftung Angaben für Jahrgang und Hefnummern). Die Bestellungen werden erbeten an den SPIEGEL-Verlag, 2 Hamburg 11, Postfach. Der Versand erfolgt gegen Vorkasse auf das Postscheck-Konto 7137, Postscheckamt Hamburg.

BERUFLICHES

HELLMUTH ROTH, 54, Oberst im Generalstab sowie seit drei Jahren militärischer Berater der SPD-Bundestagsfraktion und des Parteivorstandes, ist als Vortragender Legationsrat Erster Klasse in den Dienst des Auswärtigen Amtes eingetreten. Roth hat am vorletzten Mittwoch im Planungsstab des Brandt-Beraters Egon Bahr seine Tätigkeit aufgenommen. Nachfolger des Obersten bei der SPD soll Korvettenkapitän Helmut Hasper, 44, werden, bislang beim Führungsstab Marine im Verteidigungsministerium beschäftigt.

RICHARD BURTON, 43, walisischer Ehemann von Elizabeth Taylor, geht als Tutor (Studienleiter) an die Universität Oxford. Der Schauspieler, der einst als Stipendiat ein Jahr lang in Oxford Englisch, Italienisch und Literatur gehört hatte, wird im zweiten Trimester des nächsten Jahres seinen Freund Francis Warner, 31, Tutor für englische Literatur, vertreten, da Warner in Ruhe ein Bühnenstück verfassen möchte.

GESTORBEN

JOHANNES DIECKMANN, 76. Durch Staatstrauer ehrte und mit einem Staatsbegräbnis beerdigte die DDR den Mann, der von 1945 an als Exponent des Bürgertums beständig an der Entmachtung des Bürgertums mitwirkte. Dieckmann, Pfarrerssohn aus Fischerhude bei Bremen und studierter Volkswirt, war vor 1933 erst Redakteur, dann hauptamtlicher Funktionär und schließlich sächsischer Landtagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei. Während des Dritten Reiches lebte er als Geschäftsführer von Kohle-Verbänden in Dresden. Gleich nach dem Krieg gehörte er zu den Gründern der Liberal-Demokratischen Partei (LDPD), wurde 1948 Justizminister des Landes Sachsen und bei Gründung der DDR Präsident der Volkskammer. 1960 avancierte der Hochdekorierte (Vaterländischer Verdienstorden in Gold, Ehren-Professor und Ehrendoktor, Orden „Banner der Arbeit“ und Ehrenring der DDR) zum stellvertretenden Vorsitzenden des Staatsrats. Auf zahlreichen Auslandsreisen präsentierte Dieckmann, in Rede wie Habitus stets bürgerlich, die sozialistische Arbeiter- und Bauernmacht als einen durchaus respektablen Staat. In den letzten Jahren allerdings fungierte der Ehrenbürger von Dresden nur noch als Symbol des SED-Traums von der „politisch-moralischen Einheit“ des DDR-Volks.

SAUD IBN ABD EL-ASIS AL SAUD, 67. Der von Augen-, Leber- und Herzleiden geplagte Ex-König von Saudi-Arabien schätzte die „Gaben des Abendlandes, aber nicht seinen Geist“. Von 1946 bis 1964 kossierte er als Herrscher seines Wüstenreichs für Öl-Bohrrechte 11,2 Milliarden Mark und baute sich 24 Paläste bei der Hauptstadt Er Riad. Allein der „El-Nassiria“-Palast mit einer Grundfläche

von fünf Quadratkilometern kostete eine Milliarde Mark, die teuerste Klimaanlage der Welt (Kosten: 30 Millionen Mark) kühlte selbst die Gärten. 1100 Autos standen in den Garagen der Palaststadt, 27 Flugzeuge in den Hangars. Mit etwa 100 Frauen zeugte der 1,90 Meter große Saud 43 als Prinzen anerkannte Söhne und 200 andere Kinder. Trotz seines Milliarden-Einkommens aus den Ölfunden (Tageseinkommen: 4,4 Millionen Mark) wirtschaftete Saud sein Reich an den Rand des Ruins. Sein Bruder, der ehemalige Finanzminister Talal, schimpfte ihn deshalb einen „Neandertaler-Potentaten“. Um den Zusammenbruch Saudi-Arabiens zu verhindern, brach des Königs Halbbruder Faisal einen Schwur, den er seinem Vater 1953 am Sterbebett geleistet hatte: seinen älteren Bruder niemals zu stürzen. Im März 1964 entließ Faisal — er begnügt sich mit einer Frau — dem verschwenderischen Herrscher die Macht, im November des gleichen Jahres auch den Königstitel. Außerdem entzog Faisal seinem Bruder einen Teil der Öleinkünfte, um die Staatsfinanzen zu retten. Der kranke Saud nahm unbegrenzten Genesungsurlaub im Ausland. 1967 machte er einen letzten Versuch, wieder auf seinen Thron zurückzukehren — mit Unterstützung seines einstigen Erzfeindes Nasser, der dem Potentaten in Kairo Asyl gewährte. Mit Hilfe des ägyptischen Präsidenten ließ sich Saud in Sana von den republikanischen Jemeniten als rechtmäßiger König Saudi-Arabiens feiern. Doch Faisal verwehrte Saud weiterhin die Rückkehr nach Er Riad. Vorletzten Sonntag erlag der Ex-König im Athener Hotel Kavouri einer Herz-Attacke.

VIOLET BARONESS ASQUITH OF YARBURY, 81. Die älteste Tochter des britischen Premiers (1908 bis 1916) Herbert Asquith war „die bedeutendste britische Rednerin des Jahrhunderts“ („The Observer“). Nach dem Sturz Asquiths redete sie wider die politischen Feinde ihres Vaters. Sie brachte einen Tory zu Fall, der behauptet hatte, ihr Vater habe 1916 in Dublin die Hände verwundeter Rebellen geschüttelt. In den dreißiger Jahren prangerte Violet die Appeasement-Politik Chamberlains an. Trotz ihrer Aktivität blieb sie jedoch an der Peripherie der britischen Politik — zweimal (1945 und 1951) stritt sie vergebens um einen Unterhaus-Sitz der Liberalen, 1964 trat sie als Baroness Asquith of Yarnbury ins britische Oberhaus ein, gewöhnte sich aber nur mühsam an die — wie sie es nannte — „stillen Gewässer“. Sie verdammt britische Waffenlieferungen für Nigeria, setzte sich für die katholischen Priester ein, die wegen Ablehnung der Papst-Enzyklika „Humanae Vitae“ bestraft wurden, und erklärte dem französischen Fernsehvolk, daß Charles de Gaulle „durch Altwerden seine Weisheit“ verliere.